

sueddeutsche.de

Ressort: Bayern
 URL: /bayern/589/443328/text/
 Datum und Zeit: 04.08.2009 - 22:55

27.05.2008 08:38 Uhr

CSU: Umstrittene Hohlmeier-Kandidatur

Unten durch und vorn dabei

Die frühere bayerische Kultusministerin Monika Hohlmeier will wieder in den Landtag - doch es gibt Streit: Die Münchner CSU wehrt sich gegen die Strauß-Tochter.

Von Katja Auer und Jan Bielicki



Die frühere bayerische Kultusministerin Monika Hohlmeier will wieder in den Landtag. (Foto: dpa)

Es geht um Rang neun. Aber nicht die Zahl erklärt, warum sich die CSU-Parteifreunde aus München und Oberbayern so sehr darum streiten. Es ist die Person, die Oberbayerns Christsoziale bei der Aufstellungsversammlung am Samstag auf diesen aussichtsreichen Platz ihrer Wahlliste für den Landtag hieven wollen: Monika Hohlmeier, ehemals Kultusministerin.

Das aber stößt bei den Münchner Parteifreunden auf "völliges Unverständnis", wie deren Bezirkschef, Umweltminister Otmar Bernhard, schimpft. Bei ihnen ist Hohlmeier seit ihrer kurzen, skandalerfüllten Amtszeit als

Münchner Parteichefin unten durch.

Sie wollen die Strauß-Tochter nach den Affären, die sie vor vier Jahren den Münchner CSU-Vorsitz, später das Ministeramt kosteten, nicht als Kandidatin sehen. "Politische Unanständigkeit verjährt nicht", begründet der Landtagsabgeordnete Ludwig Spaenle, warum sich der Vorstand der München-CSU am Montag einstimmig dagegen aussprach, Hohlmeier auf einem der oberen 15 Plätze der Oberbayern-Liste zu akzeptieren.

Bernhard will nun mit Oberbayerns CSU-Chef, Kultusminister Siegfried Schneider, "ein ernstes Wort sprechen". Auf alle Fälle wollen die Münchner Delegierten gegen Hohlmeiers Aufstellung stimmen.

Bei den oberbayerischen Kollegen löst das wenig Bestürzung aus. "Mir san die mehran", lautet die schlichte Prognose. Man habe sich im Bezirksvorstand einstimmig für Hohlmeier ausgesprochen und dabei bleibe es, heißt es. Freilich könne es am Samstag noch Kampfkandidaturen um einzelne Listenplätze geben, aber insgesamt stehe die Spitzengruppe fest.

"Wer kann denn heute noch ein Bierzelt füllen", sagt Klaus Stöttner, der Rosenheimer Kreisvorsitzende, und spricht damit eine seltene, aber entscheidende Qualifikation an. Andere verweisen auf die Herkunft der Strauß-Tochter, die immer noch ein gewichtiges Argument sei.

Weil andere Zugpferde diesmal fehlen, Edmund Stoiber beispielsweise und Alois Glück, arbeitet die Oberbayern-CSU gerade an ihrem eigenen Wahlkampf. Bezirkschef Schneider und Finanzstaatssekretär Georg Fahrenschohn sind federführend, am Sonntagabend wurde das Konzept erstmals im kleinen Kreis beraten.

Das oberbayerische Lebensgefühl soll im Mittelpunkt stehen und "das Team, das die ganze Bandbreite der Oberbayern-CSU zeige", sagt Fahrenschohn. Bis zum Bezirksparteitag am 5. Juli in Pliening (Kreis Ebersberg) werde der Plan erarbeitet und am Ende soll klar sein, dass es die Erfolgsregion Oberbayern nur mit der CSU geben könne.

Möglicherweise werden die Oberbayern sogar eigene Plakate kleben, immerhin geht es um ein Drittel der bayerischen Wähler. "Wir sind die Region, die für die erfolgreiche Entwicklung Bayerns steht", sagt Fahrenschoen. "Stolz auf Bayern", wie der Wahlkampflogan der CSU im Herbst heißen soll, greift da eben zu kurz.

(SZ vom 27.5.2008/gdo)

Artikel drucken | Fenster schließen

Copyright © sueddeutsche.de GmbH / Süddeutsche Zeitung GmbH
 Artikel der Süddeutschen Zeitung lizenziert durch DIZ München GmbH. Weitere
 Lizenzierungen exklusiv über www.diz-muenchen.de

SPIEGEL ONLINE

23. September 2008, 07:52 Uhr

ATTACKE MIT MODELLFLUGZEUGEN

Strauß-Kinder berichten von RAF-Anschlagsplänen gegen ihren Vater

Franz Josef Strauß forderte im Deutschen Herbst "massive Gegendrohungen" gegen die RAF - und geriet selbst ins Visier der Terroristen: Die Kinder des vor 20 Jahren verstorbenen CSU-Chefs berichten von Plänen der RAF, ihren Vater mit Hilfe von Sprengladungen an Modellflugzeugen zu ermorden.

Berlin - Terroristen der Roten Armee Fraktion (RAF) haben 1977 offenbar einen Mordanschlag auf den bayerischen Ministerpräsidenten und CSU-Vorsitzenden Franz Josef Strauß geplant. Das erzählen Strauß' Kinder in einem gemeinsamen Interview zu dessen Todestag, der sich am 3. Oktober zum 20. Mal jährt.



AP

Die Strauß-Tochter Monika Hohlmeier sagte der "Bild"-Zeitung, das damalige RAF-Mitglied Verena Becker habe in einem Münchner Hochhaus eine konspirative Wohnung angemietet: "Dort sind die Terroristen eingezogen und haben unsere Wohnung mit Ferngläsern beobachtet, uns ausgespäht."

Es seien Pläne gefunden worden, "die eine Sprengstoffattache auf unsere Wohnung mit Modellflugzeugen vorsahen". Franz Georg Strauß, der jüngste Sohn des 1988 verstorbenen CSU-Politikers, erinnert sich: "Unsere Wohnung konnte von zwei Hochhäusern eingesehen werden. Sie war nicht sicher und wir mussten daraufhin umziehen."

Franz Josef Strauß (1982):
Anschlagspläne der RAF?

Strauß gehörte im Deutschen Herbst von 1977 zum parteiübergreifenden, sogenannten "großen politischen Beratungskreis", dem großen Krisenstab, in dem Maßnahmen zur

Bekämpfung des RAF-Terrors beraten wurden.

Dort sollen im September 1977 auch radikale Maßnahmen wie der Einführung der Todesstrafe, von Erschießungen und von Repressalien zur Sprache gekommen sein, sollte der damals entführte Arbeitgeberpräsident Hanns Martin Schleyer nicht freigelassen werden. Strauß galt als Verfechter einer besonders harten Linie: Er forderte eine "massive Gegendrohung".